



Redaction Dr. W. Levysohn.

Donnerstag den 28. Oktober 1852.

### Wissenschaftliches.

#### Die Verklärung durch die Industrie.

(Von Karl Müller.)

Nicht um Perle und Ederstein dreht sich die Industrie, nicht um Gold und Silber. Bei ihnen würden Millionen verbhungern. Um das Niedrige aber bewegt sie sich, um den schmutzigen Tabak, den unscheinbaren Flachs, die spartige Baumwolle, die schmutzigen Kohlen, das gemeine Eisen, das, die niedrige Zuckerrübe und ähnliche schlichte Gebilde der Erde. Aus niedrigem Staube fließt die Quelle des Reichtums, bis zu den Mächtigen der Erde binauf Millionen Hungernde speisend, Millionen Dürstende tränkend, Millionen Nackende kleidend.

Die Industrie bleibt bei dem Niedrigen nicht stehen; sie steigt auch zu dem Verachteten hinab. Sie sammelt die Brocken, die von des Herren Tische fielen, verklärt sie auf's Neue, die sie schon einmal verklärte, und wird somit zum tiefsten Evangelium. Des Bettlers Lumpen werden in der Hand des Papierfabrikanten zum kostbaren Fabrikzweige. Unter solzen Gebäuden ruhen sie sorglich geschützt wie liebe Freunde, ihrer künftigen Verklärung zu milchweisem Papiere harrend. Neben den feinen Lumpen ruhen auch grobe, wollene. Ihnen ist ein anderes Schicksal bestimmt. Entwerter düngt er mit ihnen, die ihm die Kosten der Papierfabrikation nur schlecht decken würden, seinen Acker, um sie in kostbaren Saaten wieder auferstehen zu lassen, oder er verwandelt gleichsam die häßliche Raupe in einen neuen herrlichen Falter. Zu diesem Ende lässt er die wollenen Lumpen auf eigens zu diesem Zwecke von Karl Thoma in Kriegstetten bei Solothurn erfundener Maschine wieder aufhaspeln, um sie nun als neue Wolle an den Tuchfabrikanten zu verkaufen. Eine wunderbare Verwandlung muss mit ihr vorgegangen sein; denn, während der Centner wollener Lumpen nur einen Wert von 26 sgr. besaß, ist er plötzlich auf 5 thlr. 20 sgr. gestiegen, wenn der Papierfabrikant gut gesichtet hatte. Das Geheimniß löst sich erst in der Fabrik des Tuchfabrikanten, wenn wir errathen könnten, daß noch aus wieder aufgehaspelten wol-

len Lumpen ein schönes neues Kleid, vielleicht auch eine schöne neue Woldecke hervorging. Wer weiß, ob uns nicht schon im Leben ein ähnliches Kleid schmückte, das, einst kaum die Bildze des Bettlers deckend, uns noch mit stiller Freude erfüllte. Selbst, was von wollenen Abfällen gehaspt nicht taugt, findet noch seine Verklärung in den Fabrikzweigen der Poppe, Tuchtapeten, des Filztuches oder des Berlinerblau's.

Dem Lehren lesenden Proletarier gleich, sommelt die Industrie sogar Papier schnizel. Sie weiß wohl, daß im Pfennige der Groschen, im Groschen der Thaler steckt, und daß Leichter endlich auch in unbeachteten mit Füßen getretenen Papierschnizeln ruhen müsse. Zu diesem Zwecke zerstampft sie dieselben zu einem Teige, bringt diesen in Formen, tränkt ihn mit Öl und Bimwasser, trocknet die Form, drechselt sie ab, schleift sie mit Bimstein, malt und lackiert sie endlich. Wir sind in eine Papier-Mache- (Papiermasche, Papierteig-) Fabrik getreten, wie sie sich in Altenburg, Braunschweig, Dresden, Frankfurt a. M., Gotha, Ilmenau, Nürnberg, Offenbach, Schleusingen, Sonnenberg u. siadern. Hier feiern die ehemals verachteten Papierschnizel ihre Auferstehung in herrlichen Dosen und Massen, oft aber auch in Kunstwerken bedeutender Art, wie es zw. herliche Leuchter im Dome zu Erfurt beweisen.

Eine Kinderpuppe ist ein unbedeutender Gegenstand der Industrie, die Bedeutung dieser Fabrikation jedoch bei dem erstaunlichen Verbrauche dieser Artikel eine ungeheure für viele arme Bewohner unserer Gebirge, namentlich des Thüringer Waldes. Auch hier spielt der Papierteig seine große Rolle in Puppenköpfen. Die unbeachteten Sägespäne gesellen sich als Ausfüllung der Puppenkleider den Papierschnizeln an die Seite, manche Thräne der Armut durch den leichten Erwerbszweig stillend.

Noch rührender ist die Benutzung des Straßens- und Chausseestaubes. — Die schönen Blumenästchen, die wir heut in den feinsten Stuben als herrliche und billige Zierden in ihren schönen rothen und grauen, oft kunstreich bronzierten und versilberten Formen so gern sehen und als Siderotisch kennen, sind seine Produkte. Was uns einst als schmutziges Wesen unangenehm in den Weg trat, ist nun im neuen Kleide zum gerngeschenken Freunde geworden.

Wie oft würden wir bei gleichem Veredeln des Niedrigen selbst unter den Menschen diese Freude erleben können!

Kein Thier stirbt, die Industrie weiß jeden Theil aus ihm zu veredeln. Sie geht nicht vor dem durchdringenden, oft unerträglichen Leichengeruche der Abdeckereien zurück. Ohne die Gedärme des Schafes würden wir keine Darmfäden, mitbin kein Streichinstrument kennen; der erhebende Genuss der Musik würde einen großen Theil seines melodischen Wohlautes nicht haben. Mit dem übrigen Theile der Häute gründet sich der Gerber seinen Heerd, mit Fleisch und Sehnen der Leimfärkant. Der Letztere weiß es vorzüglich, was Verklärung heißt. Was der Weißgerber vor seinen Fällen als wertlos und unnütz abschaut, liefert ihm noch gegen 46 Prozent Leim; Kindsfüße und Pergamentabschnitzel geben noch 62 Prozent, Abschnitzel von Ochsenhäuten aus Buenos Ayres 60 Prozent. Selbst einen abgenutzten Handschuh verachtet er nicht; dieser liefert ihm noch mit allerlei anderen Absällen, z. B. Hommelköpfen, kleinen Knochen, den unbrauchbaren, ihrer Haare beraubten Hasen- und Kaninchensellen des Hutmachers, mit allerlei Absällen der Lohgerbereien gegen 42 Prozent Leim. Somit gründet sich wieder auf Brocken ein neuer wichtiger Fabrikzweig; ohne ihn wäre kein Tischler denkbar, ohne ihn keines der herrlichen Mahagony-Meubel, welche nur durch Ausläimen der sogenannten Fournire verfertigt werden; ohne ihn würde der Buchdrucker seine unentbehrliche, aus Syrup und Leim bereitete Druckerwalze nicht besitzen u. s. w. Ja ohne diese Leimwalze würden wir heute noch keine Schnellpresse haben, mit der wir in der Stunde 1—12,000 Bogen zu bedrucken im Stande sind, während die Handpresse höchstens 250 liefert! Die Leimwalze ermöglichte erst die Schnellpresse, während der Drucker früher nur die höchst unbrauchbaren Ballen besaß. So greift die Verklärung des Verachteten durch die Industrie sofort wieder in unsere Freuden, in tausend Verhüttungen, in unsere theuersten Verhältnisse ein. — Die Industrie lässt nicht einmal das Stückchen Leder umkommen, das eben als unbrauchbar vom Fische des Schuhmachers stiel. Ist es noch groß genug, verfertigt sie aus ihm noch einen brauchbaren ledernen Knopf, indem sie ihm durch eine Schneidemaschine seine Gestalt, durch Pressen sogar den Anblick des künstlerischen in dem darauf gepressten Bild verleiht. Wer das Stückchen zu klein, dann übers nimmt es mit Vergnügen die Berlinerblau-Fabrik. Ihr kommt es nicht auf Größe des Absfalls, sondern lediglich auf diesen selbst und seine Eßigkeits an. Sie glüht den thierischen Stoff mit Potasche, laugt das Verbrannte aus, versetzt die Lauge mit Eisenbitiol und Alraun, worauf sich das kostbare Blau, welches seine Grundlage dem Stickstoffe des thierischen Stoffes verdankt, erzeugt. Was einst der Mensch als Absfall mit Füßen trat, dient nun in der Kastendruckerei als wichtiges Farbenmaterial zu Blau und Grün, eben so in den Färberereien der Seide, Wolle und Baumwolle, um nun im neuen geschmackvollen Kleide den Menschen zum neuen Menschen zu machen.

Auch um den thierischen Knochen, der wertlos auf Wegen und Augern herumläuft, streitet sich die Industrie noch. Den wertvolleren wünscht wieder der Knopffärbekant; jeder andere ist dem Zuckersfabrikanten recht. Ohne das schwarze Knochenmehl würde er den braunlichen Zuckersaft nicht zu klären, keinen Raffinadezucker zu liefern im

Stande sein. Wir erinnern uns hierbei recht wohl der Zeit um das Jahr 1838, wo zuerst die Gründung der Rübenzuckerfabriken in Deutschland auftrat, und nun so plötzlich ein Artikel zur Geltung kam, den vorher nicht einmal ein Hund mehr angesehen hatte: die Knochen. Die vorher die Anger und Dörfer bis zum Scandale besudelten, waren auf einmal gesuchter als wertvolle Erze. Ohne sie wäre das Geld des Fabrikanten nichts gewesen; mit ihnen erst trug das Kapital in der Zuckersfabrikation seine reichlichen Zinsen. An Düngekraft des Knochenmehles brauchen wir nur zu denken, um uns seine Bedeutung klar zu machen. Ohne das gebrannte Knochenmehl würde keine Stiefelwicke denkbar sein. In ihr bildet es die Grundlage. Syrup und Gelatine sind nur dazu da, um das Leder geschmeidig zu erhalten. Was würde der gebildete, seine Mann ohne die Stiefelwicke sein?

Seit Jahrhunderten sendete uns Afrika seinen Salmiak. Tausenden von Brustkranken half er wieder auf die Füße. Und was war er? — Nichts als das Sublimat (durch Feuer Verflüchtigte) des Kamelemiss. — Wenn dagegen die feine Dame im feinen, mit Türkischrot gefärbten Kleide stolz durch den glänzenden Salon der hohen Gesellschaft ging, wem verdankte sie einen Theil des Stolzes, den sie im kostbaren Purpurkleide zur Schau trug? Dem Kuhmiste! Nur auf ihm beruht die Türkischroth-Färbererei. — Der feine Kompon, den sie zu gleicher Zeit im künstlich geflochtenen Haare trug, zierte einst als Horn das Haupt eines — Dösen! Die seltsamen, kreisförmig gewundnen Ohrringe, welche sie in Paris und Berlin im Ohre trug, waren einst in der Vorwelt — der Koth eines Thieres! So ruht im Verachteten selbst Gesundheit und Adel!

Aber auch höchster Reichtum ruht in ihm. Auf den Träubern (den Überbleibseln des eingemischten Getreides) der Brannwein- und Bierfabriken beruht die wichtige Schweinemast, auf dem, beim Pressen übrig gebliebenen Absalle der Zuckerrunkel die wichtige Ochsenmast. Ohne die Benutzung des Absalles ginge die größte Rente der Fabriken verloren. Eben so wertvoll wird die Mast der Delikchen oder der beim Auspressen des Deles übrig gebliebenen Zellenmasse der Delfrüchte. Auf den Resten der ausgekochten Weintrauben (den Trestern) beruht zum Theil die Bleiwässerifikation, so wie die Bereitung des wichtigen „Frankfurter Schwarz“ oder der Chinesischen Tusch auf der Verbrennung der Weintrestern und der als übersüßig abgeschnittenen Weinreben begründet ist.

Wohin wir auch blicken im Gebiete der Industrie, überall tritt uns das Bild der Verklärung des Niedrigen entgegen, den Geist belebend und erhebend. Wie es des Lebens höchste Aufgabe ist, uns selbst zu erklären, d. h. die streitenden Gegensätze von Schlecht und Gut, von Niedrig und Hoch, von Unvollkommen und Vollkommen, überhaupt von Feind und Freund zu versöhnen, also hat auch die Industrie in ihrer ewigen Verklärung des Niedrigen die höchste sittliche Aufgabe gelöst, wie sie kein Denker, kein Dichter, kein Künstler höher lösen kann. Keine Zigarre vermag der Raucher zu vernichten; sie muss verbrannt als neue Kohlenstoffverbindung wie die ausgehaukte Kohlensäure dienen. Kein Blitz kann durch die Luft zucken, er muss aus dem Stickstoff und Wasserstoff der Luft Ammoniak bilden. Wenn wir dasselbe auch kaum

ohnen, führt es der Regen den Pflanzen doch als neue, wichtige Quelle des unentbehrlichen Sticksesses, als Nahrung zu. Keine Blume kann durch die Nacht ihre Balsamdüfte senden; sie müssen der Pflanze wieder eben so zu Gute kommen. Wohin wir uns auch wenden, die Natur macht Alles gleichsam wieder zu Geld, das Kleinste, das Unbedeutendste. Das ist das Geiz der weisen Sparsamkeit,

der Deconomie der Natur! Es gehört zu ihren höchsten Gesetzen. Ihm nachstreben, heißt — sich vollenden; und somit wird uns selbst die Industrie zum Evangelium, das uns mit des Dichters Worten rüstet:

Was der Mensch mit Füßen tritt,  
Das sei künftig Deine Liebe!

## Inserate.

Wessentliche Sitzung des Gemeinderathes

Freitag den 29. Oktober  
1244) Morgens 9 Uhr.

### Die Prüfung der Ge- werbeschüler

soll zum Schluss des Cursus nächsten Sonntag, nämlich den 31. d. Mon. bald nach dem Frühgottesdienst im Saale des neuen Schulhauses stattfinden. Alle Freunde dieses nützlichen Institutes werden zu recht zahlreichem Besuch ergebenst eingeladen. (1245

Grünberg, den 26. Oktbr. 1852.

Der Gew.- u. Garten.-Verein.

### 1256) Männergesang-Verein.

Sonntag früh Übungsstunde im Borch'schen Saale. — Rechnungen für Lieferungen und Leistungen an den Verein während des Vereinsjahres vom 1. Nov. 1851 bis 31. Oktober 1852 bitten wir, insofern es noch nicht geschehen, an den Rendanten des Vereins, Herrn Rud. Below bis Ende dieses Monats einzureichen.

Der Vorstand.

### Streuverpachtung.

Montag den 1. Novbr. d. J. Nachmittags 2 Uhr wird die Streu in meiner an der Wittgenauerstraße belegenen Haide an den Meistbietenden verpachtet, wozu ich Pächter hierdurch mit dem Bemerkern einlade, daß die Bedingungen im Termine bekannt gemacht werden. (1253

Ferd. Becker in Lanzis.

### Erauben

kaufst fortwährend noch zum höchsten Preise  
1248) Eduard Seidel  
am Holzmarkt.

### Musik-Verein.

Wegen eingetretener Hindernisse muß das bereits angekündigte Concert auf Sonnabend den 30. Oktbr. er., Abends  $\frac{1}{2}$  Uhr, verschoben werden.

Anmeldungen nimmt der Sekretär des Vereins, Herr Auditor Azler, entgegen; Fremdenbillets sind bei ebendem selben und Abends an der Kasse zu haben.

Die für Mittwoch anberaumte Probe fällt aus und findet Freitag Abend 8 Uhr im Ressourcen-Saale statt. (1247

Der Vorstand.

### 1246) Bekanntmachung.

Am 28. d. Mts. werden die Quittungsbücher mit gedruckten Quittungen und dem Rechenschaftsbericht versehen von uns an die Collectanten zur Vertheilung an die betreffende Mitglieder befördert werden.

Pro Thaler Einzahlung werden nach dem revidirten Theilungsplan 14 Sgr. 9 Pf. gezahlt.

Zahlungen werden nur an den von uns im Rechenschafts-Bericht festgesetzten Tag geleistet und beginnen am 31. November c.

Nerstdat, den 25. Oktbr. 1852.

Die Auflösungs-Commission  
des ersten Ausstattungs- und  
Sterbekassen-Vereins  
Dr. Mathias, Linke, Prausnitzer.

Hierauf Bezug nehmend, bemerke ich, daß diejenigen Mitglieder, welche durch mich die zurückzuzahlenden Gelder in Empfang zu nehmen wünschen, sich deshalb bald an mich wenden wollen.

M. Oppenheim.

1250) Einem armen Knaben ist am Sonntag Vormittag auf dem Schützen-Platz ein dunkelblauer Paletot verloren gegangen. Der ehrliche Finder wird gebeten, denselben bei Philipp Preuß in den neuen Häusern gegen eine Belohnung abzugeben;

### Christkatholische Gemeinde.

Sonntag den 31. Oktbr., Vormitt.  
9 Uhr, Gottesdienst. Reformationsfest.  
Der Vorstand. (1252

1257) Einem geehrten Publikum hier und in der Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich nicht mehr bei meinem Vater im Mühlenbezirk, sondern in meinem eigenen, vormals Conrad'schen Hause, Breitestraße Nr. 11 wohne, und bitte, mich auch hier mit in mein Fach einschlagenden Arbeiten beeilen zu wollen.

Gustav Pietsch,  
Kürschnermeister.

Bei W. Levysohn in Grünberg  
in den drei Bergen ist vorrätig:

Die Geheimnisse  
des Schlosses und des Magnetismus.

Enthüllung der wunderbaren Ursache, welche dieser Zustand im menschlichen Körper bewirkt. — Aus der zweiten Ausgabe des Französischen des A. Debay, übersetzt von Dr. Maurer. br. 12 sgr.

### irdische Dasein,

oder

### Leben und Tod.

Neueste Enthüllung von wunderbaren Erscheinungen an wirklich und scheinbar Verstorbenen. — Aus dem Französischen des Herrn A. Debay, übersetzt von Dr. Maurer. br. 6 sgr.

### Die natürliche Radical-Cur

der  
Verstopfungen, schlechten Verdauung &c.  
Gegliedert auf die wirkliche Art  
und Weise der Ernährung des  
menschlichen Körpers. — Nach  
englischen Originalien bearbeitet und  
für das Volk bestimmt von Dr. A.  
Frankl in Paris. br. 9 sgr. (1254

# Paul Söhig's Cigarren-Handlung,

Berlinerstraße №. 1.

empfiehlt seinen echt amerikanischen Cigarren-Absatz, das Pfund 3, 4, 5 und 6 Sgr. jedem Raucher als eine angenehme Pfeife Taback.

Elbinger Neunaugen  
a 1 Sgr. pro Stück, in ganzen Schochen  
billiger, frischen Rauch-Hering  
bei C. A. Fenscky

Wein-Verkauf bei:  
Aug. Prieß's Wwe., 46c 5 sgr.

## Kirchliche Nachrichten.

### Geborene

Den 2. Oktober Kreis-Steuer-Kasse: Missent Jos Friedr. Klaus eine Tochter Anna Florent. Maria Elis — Den 14. Einw. Joh. Ernst Prüfer in Heinersdorf ein Sohn, Joh. Heinr. — Den 17. Einw. Joh. Friedr. Gius. Giedler in Heinersdorf ein Sohn, Joh. Friedr. Aug. Tuchmacherges. Carl Wilh. Müller eine Tochter, Pauline Amalie. Königl. Kreisger. Altuar Carl Wilh. Brand eine Tochter, Aug. Carol. Valeska. — Den 18. Königl. Steuer-Kasse: Carl Wilh. Göttlich ein Sohn, Friedr. Wilh. — Den 19. Tuchfabrik. August Jos. K. Smann eine Tochter, Amal. Ida. — Den 20. Tuchfabrik Ferdinand Mangelsdorf ein Sohn, Franz Bernh. Paul. — Den 22. Bormersdorf: Christ. Kühn ein Sohn, Wilh. Moritz. Restschwitz: Estantbes. Joh. Aug. Trümmer in Kühnau eine Tochter, Aug. Pauline. — Den 25. Einw. Gottfr. Helbig ein Sohn, (ohne Taufe u. am Schlagfluss gest. 6 St alt)

### Getraute.

Den 20. Oktober Händl. Joh. Joseph. Ferd. Röhr in Lawalde, mit Igr. Henr. Christ. Degen hier. Tuchmacherges. Carl Ad. Großmann, mit Igr. Henr. Ernest. Förster. — Den 21. Einw. Joh. Christ. Trümmer in Kühnau, mit Igr. Eva Ros. Kube aus Sawade.

### Gestorbene

Den 20. Oktober Tuchmacherges. Carl Wilh. Häbner Zwillingstochter, Joh. Florent. 3 J 5 M 16 T (Blähne) — Den 22. Büchnerges. Friedrich Wilh. Böhm Sohn, Trauof. Alb. Heinr. Waldm. 6 T (Schlagfluss.)

Gottesdienst in der evangelischen Kirche.

Am 21. Sonntage nach Trinitatis.  
(Reformationsfest)  
Vormittagspred. Herr Superintend. u. Pastor prim. Wolffs.  
Nachmittagspredigt Herr Kandidat Kolde.

## Marktpreise.

		Grünberg, den 25. Oktbr.						Görlitz, den 21. Oktbr.					
		Höchster Preis.		Niedrigster Preis.		Höchster Preis.		Niedrigster Preis.		Höchster Preis.		Niedrigster Preis.	
		Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Wizen	Scheffel	2	6	6	2	5	6	2	17	6	2	12	6
Noggen	z	2	2	6	2	—	—	2	6	3	2	—	—
Gerste große	z	1	25	—	1	20	—	1	20	—	1	15	—
kleine	z	1	18	—	1	16	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	z	1	4	—	1	—	—	1	—	—	—	25	—
Erbsen	z	2	5	—	2	3	—	2	5	—	2	—	—
Hierse	z	2	—	—	1	28	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	z	—	20	—	—	16	—	—	20	—	—	16	—
Heu	Bentner	—	20	—	—	18	—	—	—	—	—	—	—
Stroh	Schock	6	—	—	5	15	—	—	—	—	—	—	—